

Marburger Zeitung

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Jahres 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Jahres 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gewaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mitt. g. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 109

Donnerstag, 8. September 1904

43. Jahrgang.

An die sehr geehrten Herren Hausbesitzer von Marburg.

Am 10., 11. und 12. September l. J. findet in unserer Stadt der 18. Haupttag des steirischen Radfahrer-Gauverbandes statt. Um den auswärtigen Gästen zu zeigen, daß Volksgenossen, welche sich in der alten deutschen Draustadt zu ernster Beratung und fröhlichem Tun zusammenfinden, willkommen sind, ersuchen wir die Herren Hausbesitzer, von Samstag Mittag an ihre Häuser mit Fahnen zu versehen.

Der Festausschuß.

National bis zu den Veteranenvereinen.

Wir sprechen von den Tschechen. Bei denen ist die nationale, die slavische Gesinnung nicht bloß ein Gut der radikalen Kreise, auch die konservativsten Gesellschaftsschichten dieses kleinen Volkes stehen in rührender und nachahmenswerter Treue zu ihrem Volke. Und hierin liegt das Geheimnis, daß sich vor tschechischen Wünschen die österreichischen Staatsregierungen stets gebeugt haben, und daß auch jener Faktor, der auf die Verwaltung und Leitung des österreichischen Reichsteiles einen ungeheuren Einfluß ausübt, den Tschechen mit aller Bereitwilligkeit entgegenzukommen pflegt. Die Tschechen sind volkstreu bis zu den Veteranenvereinen. Das heißt: bis zu jenen Kreisen, die in Folge ihrer Zugehörigkeit zum Wehrstande der Dynastie, beziehungsweise dem Staatsoberhaupt besonders verbunden sind. Ein klassischer Vorfall, der die slavische, ausschließlich slavische Gesinnung tschechischen Veteranentums grell beleuchtet und verdient, aus dem Rahmen der Feststatistik eines kleinen Städtchens herausgehoben zu werden, hat sich jüngst in Beraun ereignet. Ein deutscher Reservist, der mit seiner Truppe kürzlich durch Beraun marschierte, erzählte uns die Geschichte. Im besagten tschechischen Städtchen gibt es einen Veteranenverein, der vor 25 Jahren vom Kaiser Franz Josef — oder, wie die wackeren Berauner Patrioten sagen werden — vom König Frantisek Josefa eine Fahne erhalten hatte. Die fünfundsanzigste Wiederkehr dieses Schenkungstages hatten die Berauner Veteranen auf ihre Weise gefeiert. Der ganze Ort war beslaggt, aber nicht eine einzige Fahne Oesterreichs konnte man sehen. Nur die Farben des dreieinigen Königreiches, die

bekanntlich von jedem guten Tschechen als Nationalfahne betrachtet werden, wehten von den Giebeln der Feststadt herab. Als die vom österreichischen Kaiser gespendete Fahne wieder nach einer kirchlichen Feier an Ort und Stelle gebracht wurde, da spielte man wohl, wie bei solchen Anlässen üblich die Kaiserhymne? Weit gefehlt, diese Hymne, die während des ganzen Festaktes nicht gehört worden war, erscholl auch jetzt nicht. Wohl aber ertönten die feierlich schönen Klänge des tschechischen Nationalliedes, des „Kde domov muj“. Und die hiebei anwesenden österreichischen Offiziere und zwei Generale salutierten! Und zwar ganz selbstverständlich. Merkst Du was, Witzel? . . .

Wir betonen, daß wir dieses Geschichtchen nicht in derselben Absicht wiedergeben, mit der beispielsweise die tschechische „Politik“ irgendeine alldeutsche Veranstaltung, in der gleichfalls des österreichischen Staatsgedankens keine Erwähnung geschah, bespricht. Nicht um mit verdrehten Augen die Tschechen beim Staatsanwalte und beim vernachlässigten Staatsgedanken anzuklagen. Gott bewahre! Wir schreiben diese Zeilen, um unseren „staatserkhaltenden“ Herren zu zeigen, wie man es machen muß, um in Oesterreich geachtet und geehrt zu werden; wie man es anstellen muß, damit es einem wohl ergehe in diesem vertrackten namenlosen Reiche. Wir müssen es auch soweit bringen, wie die tschechischen Veteranen: auch bei deutschen Veteranenfesten möge die Nationalhymne, die bei uns „Wacht am Rhein“ heißt und nicht minder feierlich klingt, erbrausen. Dann werden sich die k. u. k. Generale auch noch daran gewöhnen, diesem Liede ihren Salut zu erweisen. Warum nicht? Was den Tschechen recht ist, muß auch bei uns billig sein. Es kommt nur auf unser entschiedenes nationales

Wollen an. Daran haperts freilich noch gar sehr. So weit, wie die tschechischen Veteranen, sind bei uns noch nicht einmal alle jene Kreise, die sich dem völkischen Heerbanner oder selbst dem deutschen Radikalismus zuzählen. Daher nimmt man unser Volk noch immer nicht so ernst, wie es unserer Bedeutung zukäme. Der Nationalgedanke, der bei dem jungen und jüngeren deutschen Geschlechte der Ostmark im erfreulichen Wachsen begriffen ist, wird erst dann seine volle Wirkung auf die Staatsgewalten äußern, wenn er bis, jenun, — bis zum Veteranentume vorgebrungen sein wird. Dann erst wird den Herrschaften in Wien die Ueberzeugung aufdämmern: Jopperlott, jetzt ist's Zeit, daß wir auch — — — der deutschen Nationalhymne salutieren! Aber, Gott sei's geklagt, mit welcher Schritten nähert sich dieser Zeitpunkt! Wie stemmen sich unsere „staatserkhaltenden“ Elemente förmlich mit ihren Leibern gegen das Erstarken einer gesunden völkischen Rücksichtslosigkeit. Diese deutschen Bremsen wissen nicht, welches Verbrechen sie begehen, wenn sie immer und immer wieder dem Deutschtume in Oesterreich anraten, bescheiden zu warten, bis man ihm gnädigst etwas geben würde. Unterdessen bekommen wir nicht nur nichts, sondern die trotigen, völkischbewußten Slaven werden fortwährend aus unserem Sacke beschenkt. Jeder Augenblick also, den wir in „lokalen“ Gelsgeduld verlieren, bedeutet einen Erfolg unserer Feinde, erschwert uns unsere nationale Existenz. Wir sind gerne überzeugt, daß es bei vielen, die sich mit dem radikalen, deutschen Standpunkte nicht einverstanden erklären, ehrlichste Ueberzeugung ist, wenn sie einen anderen Weg anraten. Aber die Leidensgeschichte unseres Volksstammes seit Jahrzehnten müßte denn doch dem vorichtigsten und maßvollsten Gemüte begreiflich machen, daß wir in

Nachdruck verboten.

Der Matternjäger.

Eine Erzählung aus den Tauern.

Von G. Lindbaum.

(11. Fortsetzung.)

„Christenhans“, sprach er endlich ernst und langsam, „es steht schlimm mit Dir; schließe Deine Rechnung mit dieser Welt ab, Du wirst die Sonne nicht mehr schauen.“

Der Unglückliche blickte dem Sprecher einige Sekunden starr ins Gesicht, als fäße er dessen schrecklichen Ausspruch nicht, dann schrie er gellend auf: „Was sagt Ihr? Sterben, sterben soll ich? Ihr lügt, es ist nicht wahr! Ich kann, ich will nicht sterben!“ Er war aufgesprungen, suchte aber mit dem verwundeten Bein, einen Wehruf ausstoßend, zusammen und sank auf seinen Sitz zurück. „Liebster, bester Doktor“, wimmerte er, „sagt, es ist nicht wahr, ist nur Scherz, was ihr soeben gesprochen“, und verzehrend' hingen seine Blicke an dem Munde des Arztes.

„Wollte Gott, ich könnte Dir Besseres vermelden, aber es ist so, wie ich gesagt. Du hast

sieben Bißwunden an Deiner linken Hand und außerdem eine, wie ich bemerkte, am Bein. Schon ein einziger Schlangensbiß ist unter Umständen tödlich und gar erst acht! Zum Ueberflusse ist einer noch dazu in die Pulsader gegangen, so daß das Gift vom Blute direkt dem Herzen zugeführt wird!“

Der Mann der Wissenschaft schwieg und blickte mitleidsvoll auf den einem so schrecklichen Lose Verfallenen.

„Mein Gott, sterben . . . so jung und das Leben so schön, o, so schön . . .!“ Ein Schüttelfrost durchschauerte den Glenden, sein sonst so blühendes Gesicht wurde zusehends fahlgrau, aber die Augen begannen in düsterem Feuer zu glähen und die Zähne schlugen wie im Fieber hörbar aufeinander: die Wirkung des Giftes mußte sich schon dem Gehirne mitteilen.

Er stierte einige Sekunden vor sich hin, dann begann er und streckte dabei die Hand dem Doktor entgegen: „Lieber, guter Doktor, rettet mich, macht mich gesund, und Ihr könnt alles, was Ihr wollt, von mir haben.“

Der Arzt schüttelte traurig den Kopf.

„Aber mein übriger Körper ist ja ganz gesund, da schaut her!“ und mit der unverletzten

Rechten schlug er sich auf die nackte Brust, stöhnte aber schmerzhaft auf, als habe er eine wunde Stelle getroffen.

„Meine Hand, mein Arm ist's nur, die gebissen wurden, nur darin steckt das Gift. Doktor, helfst geschwind, nehmt den Arm ab; es ist traurig, einarmig zu sein, aber dennoch — nur nicht sterben!“

„Zu spät. Wäre der Arm sofort nach der Verwundung gehörig unterbunden worden, wär's vielleicht noch gegangen, so aber . . . hat denn niemand an diese bei Schlangensbissen allernotwendigste erste Maßregel gedacht?“ fragte der Arzt, sich im Kreise umsehend.

„Ich hab's leider nicht gewußt“, verteidigte sich Wabi, die die vorwurfsvolle Frage des Doktors an sie gerichtet wähnte, „darum ist's unterblieben; außerdem war auch keine Zeit, sich mit Hans oiel zu beschäftigen; der arme Bauer nahm unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch.“

„Da hat man's und jetzt ist's zu spät. Das Gift ist bereits in den Körper eingedrungen. Eine Amputation des Arms wäre ganz und gar nutzlos, ja, würde im Gegenteile das unausbleibliche Ende nur beschleunigen. Hans, sei ein Mann und füge dich ins Unabänderliche. Du hast wohl manches

dem Grade, als wir dem verehrlichen Staate Wohlwollen und „Loyalität“ erweisen, von ihm brutalisiert werden. Es gibt nichts auf der Welt, was so furchtbar undankbar wäre, wie der österreichische Staat uns, seinen Erhaltern, Gründern und Wohltätern gegenüber. Im Guten sind wir schlecht gefahren; was ist einleuchtender, als daß wir es nun einmal mit kühler Strenge versuchen. Das tschechische Veteranentum, das bei seinen Festen auch nicht die leisesten Anklänge an Oesterreich duldet, zeigt uns die Strafe, die wir zu wandeln haben. Und daß diese Strafe auch von den Staatshütern anerkannt, daß sie sogar gewissermaßen als Heerstraße betrachtet wird, beweisen uns jene Offiziere und Generale, die achtungsvoll ihre Hände an die Mützen legen, wenn ein tschechischer Veteranenverein bei Abgabe seiner Fahne . . . die nationale Hymne spielt.

Rudolf Zeidler.

Die Marburger Landtagswahl.

Das hiesige deutsch geschriebene windische Lügen- und Denunziantenblatt rechnet damit, daß die Perbaken in der Wahl ihres Kandidaten einig seien, während auf deutscher und „auchdeutscher“ Seite gleich 3 Wahlbewerber aufgestellt wurden und zwar Bürgermeister Herr Stiger, der gemeinsame Kandidat aller Deutschgesinnten und auf das wirtschaftliche Wohl des Bezirkes Bedachten, ferner der Kandidat der „auchdeutschen“ Klerikalen und ein Sozialdemokrat. Es ist nicht zu bestreiten, daß diese perwakische Wahrscheinlichkeitsrechnung, aus welcher die windisch-klerikalen Heizer die Möglichkeit eines perwakischen Sieges herausrechnen, etwas für sich hat. Darauf muß sogar immer wieder hingewiesen werden, damit die Ueberzeugung von der drohenden Gefahr im ganzen Marburger Bezirke, an der Drau wie an der Mur, allgemein Platz greift und alle deutsch und freiheitlich gesinnten Wähler, alle, denen das Wohl des Bezirkes am Herzen liegt und die nicht wollen, daß unser Bezirk durch eine taube perwakische Ruß im Landtage vertreten wird, ihre ganze Tatkraft für den Erwählten des Bezirkes, für Herrn Albert Stiger in Windisch-Feistritz ausbieten und am Wahltag geschlossen für ihn ihre Stimmen abgeben. Der Gefahr, in welche der ganze Bezirk, alle Interessen der ehelichen Arbeit, des Fortschrittes und der Kultur durch die Aufstellung von Kandidaten gebracht wird, welche nur auf die Abspaltung deutscher Stimmen rechnen, muß begegnet werden durch ein entschlossenes Handeln zu Gunsten der Kandidatur Stiger. Gewiß kam es niemand den Sozialdemokraten und niemand den auchdeutschen Klerikalen unter anderen Umständen verübeln, wenn sie ihre Kandidaten aufstellen; das ist das gute Recht einer jeden Partei, an welchem kein billig und vernünftig Denkender zweifeln wird. Allein außergewöhnliche Umstände verlangen auch ein außergewöhnliches Verhalten und Handeln. Die

auf dem Kerbholze“ — bei diesen Worten winkte der Sprecher mit den Augen nach dem Bette, worin ich lag — „trag' darum Dein Los mit Ergebung und der ewige Richter wird es Dir anrechnen. Hast Du lehtwillige Anordnungen zu treffen, hier sind Zeugen; verlangst Du den Beistand der Kirche, ich rufe den Priester“ — und ohne die Zustimmung des Unglücklichen erst abzuwarten, befahl er einem der Knechte, sofort den Ortsgeistlichen zu rufen.

Unterdessen wand und krümmte sich der dem Tode Geweihte. Angstschweiß stand ihm in dicken Tropfen auf der Stirne, sein Gesicht schwoll an und wurde schwarzgrau, Schaum trat auf die Lippen und ein konvulsives Zucken erschütterte seinen Körper. Die furchtbaren körperlichen Schmerzen, mehr noch die Angst, das Entsetzen vor dem heran nahenden Ende preßten ihm ein herzzerreißendes Wimmern und Stöhnen aus; er heulte wirre Gebete, machte dem Himmel die unsinnigsten Gelöbnisse, falls er ihn aus seiner Not befreie, und im nächsten Augenblicke verfluchte er sich und alles. Im gutmütigen Angesichte des Doktors malte sich tiefer Schmerz; wie gerne hätte er dem Bedauernswerten geholfen, aber dem Unheile, das hier in gräßlichster und unheimlichster Gestalt auftrat, stand er machtlos gegenüber. Das einzige, was er tun konnte, war, dem Unglücklichen die Qualen nach Möglichkeit zu lindern. Er befahl deshalb der Umgebung, frisches Wasser herbeizuschaffen. Zweimal mußte er seinen Befehl wiederholen, ehe Folge geleistet wurde, so sehr hatte das schreckliche Schauspiel die Aufmerksamkeit der Leute gefesselt.

(Fortsetzung folgt.)

auchdeutschen Sozialdemokraten sagen ja immer von sich, daß sie die Förderung der Kultur anstreben; wie weit ihre Taten mit ihren Worten übereinstimmen, wollen wir heute nicht untersuchen, das wäre für den vorliegenden Fall völlig belanglos. Allein darauf muß hingewiesen werden, daß die Sozialdemokraten mit jeder Stimme, die sie der Kandidatur Stiger entziehen, die Siegesaussichten der rohesten perwakischen Unkultur erhöhen, die Chancen einer Partei, welche jeglichem kulturellen Fortschritt den Krieg bis aufs Messer — oft sogar wörtlich zu verstehen! — erklärt, die die Schule vollständig niederbrechen und das Unterland in den Bann fanatisch windisch-klerikaler Herrschaft zwingen will! Dieser Partei, wenn auch nur indirekt, zum Siege zu verhelfen, würde für die sozialdemokratische Partei nichts anderes bedeuten als das Zerreißen ihres eigenen, auf dem Papiere bis ins kleinste Faustschlag ins Gesicht versehen, wenn sie von Parteiwegen auch nur eine Stimme dem Vertreter der Kultur entziehen und dadurch den Sieg der Kulturverneiner fördern würde! — Und dann die auchdeutschen Klerikalen! Ihr Grazer Organ versichert ja, so oft es ihm notwendig erscheint, daß die deutschen Klerikalen „auchdeutsch“ seien. Wohl, hier im Marburger Bezirke wird es einen heißen Kampf geben zwischen der Kandidatur eines ernsten und stillen, aber seit Jahren in wirtschaftlicher Beziehung außerordentlich segensreich wirkenden deutschen Mannes und eines windischen, tief deutschfeindlich gesinnten Agitators, der auf seiner „Verdienst“seite nichts anderes eingeschrieben hat als die „Verdienste“, die er sich als deutschfeindlicher Agitator in dem arg bedrohten Orte St. Egidii bei Marburg erworben. Für ihn kann doch in den Augen jedes friedliebenden ehrlichen Mannes nichts, rein gar nichts sprechen, gegen ihn aber alles! Und wenn die auchdeutschen Klerikalen in diesem Augenblicke der hohen Gefahr einen eigenen Kandidaten aufstellen, der doch naturgemäß nichts anderes erreichen kann als eine kleine Abspaltung auchdeutscher Stimmen, die aber genügen kann, um der Partei des wildesten Deutschhasses zum Siege zu verhelfen, dann dokumentieren sie im Angesichte des ganzen Unterlandes, daß ihr Auchdeutschtum im Dienste des deutschfeindlichen Perwakentums steht und eine solche Tathandlung würde nach einer deutschen Niederlage im steirischen Unterlande nicht mehr vergessen werden und keine Phrase könnte dann aus den Herzen der deutschen Bevölkerung das Gedanke an den Pfeil, den diese Partei uns unterländischen Deutschen in den Rücken schoß, auslöschen und vergessen machen. Das ist es, was wir angesichts des hämischen Hinweises des perwakischen Blattes auf das deutsche und auchdeutsche Kandidatentrio sagen wollten. N. S.

Eine Wählerversammlung mit Ueber- raschungen.

In Radkersburg fand am 4. d. M. eine Landtagswählerversammlung statt, die am Beginne und am Ende genug Ueberraschungen brachte. Einberufen wurde sie vom sozialdemokratischen Wahlausschusse. Der Versammlungseinladung folgten aber die nichtsozialdemokratischen, freiheitlich und fortschrittlich gesinnten Wähler so zahlreich, daß die Sozialdemokraten fast ganz verschwanden. Als die zur Eröffnung der Versammlung angelegte Zeit verstrichen war, ohne daß der sozialdemokratische Einberufer sichtbar wurde, eröffnete Herr Saringer (Altdörf) die Versammlung. Ueber Antrag des Gemeinderates Herrn Merlani wurden gewählt: Dr. Kamniker als Vorsitzender, Lehrer Zyck zum Schriftführer. Eine Viertelstunde nach der angelegten Zeit erschien erst der sozialdemokratische Einberufer, Herr Julius Hilari aus Graz, der von den Sozialdemokraten als Wahlbewerber für den Bezirk Marburg—Murec—Radkersburg usw. aufgestellt wurde. Es wurde ihm sofort das Wort erteilt. Angesichts des Umstandes, daß in dieser „sozialdemokratischen“ Versammlung fast gar keine Sozialdemokraten anwesend waren, sprach der sozialdemokratische Kandidat begreiflicherweise sehr „maßvoll“. Obwohl also diesmal die bekannten tendenziösen Schlagler ausbleiben mußten und der Redner sich wenigstens einigermaßen „sachlich“ ausdrücken mußte, war es dem Landtagsabg. Herrn Reitter dennoch ein leichtes, das Vorgebrachte, das zum großen Teile aus Widersprüchen bestand, zu widerlegen. Nachdem die beiden Redner nochmals gesprochen hatten und sich Herr Hilari

ausdrücklich als Landtagskandidat vorgestellt und die Erwartung ausgesprochen hatte, daß im Falle einer Stichwahl, die gegen die Klerikalen notwendig werden würde, alle freiheitlich Gesinnten zusammengehen werden, beantragte Landtagsabg. Reitter die Annahme folgender Entschliebung:

„Die heute versammelten Wähler der vierten Kurie begrüßen die Wahlwerbung des Herrn Stiger. Seine bekannte, langjährige, verdienstvolle Tätigkeit im öffentlichen Leben bietet uns die beste Gewähr, daß er im Falle seiner Wahl unsere Interessen im Landtage auf das entschiedenste vertreten wird.“

Diese Entschliebung wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Nachdem der Vorsitzende noch auf den durchaus würdigen und (im guten Sinne) parlamentarischen Verlauf der Versammlung hingewiesen und sie als Versammlungsmuster hingestellt hatte, wurde die Versammlung geschlossen. — Die Radkersburger haben sich also bereits einmütig für unseren Kandidaten, den Bürgermeister von Windisch-Feistritz, Herrn Albert Stiger, ausgesprochen.

Tagesneuigkeiten.

(Der Leibjäger des Kronprinzen Rudolf gestorben.) Vor einigen Tagen wurde der ehemalige Leibjäger des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, Herr Anton Nieder, in Mödling zu Grabe getragen. Der Verbliebene stand im 59. Lebensjahre. Nach dem Tode des Kronprinzen verblieb Nieder im Dienste der Kronprinzessin-Witwe (nunmehrigen Gräfin Stephanie Sonyah), und wurde dann, als die Kronprinzessin sich wieder vermählte, der Tochter Erzherzogin Elisabeth als Kammerdiener zugeteilt, bei welcher er bis zu ihrer Vermählung mit dem Fürsten Otto Windischgrätz verblieb. Seit dieser Zeit kam er wieder speziell in die Dienste des Kaisers als Saalkammerdiener.

(Vom Siegeszug der Frau.) Nach einer jüngst veröffentlichten Statistik gab es in den Vereinigten Staaten von 1870 bis 1890 nur 414 Frauen, die amtliche Stellen innehatten; heute sind es 4875! Die Zahl der Journalistinnen ist in der selben Zeit von 35 auf 888 gestiegen, die der dekorativen Künstlerinnen von 412 auf 10.810, und Buchhalterinnen gab es vor 30 Jahren 9, heute — 27.777!

(Brand eines Kirchhofes.) Der „Statowitzer Btg.“ wird gemeldet: Eine auf einem Grabe brennende Dellampe wurde vom Winde umgestoßen. Das Feuer teilte sich dem über den Gräbern wuchernden zum Teile trockenen Gras mit, und in wenigen Augenblicken glich der ganze Friedhof einem Flammenmeer. Nachdem das Gras verbrannt war, blieben die vielen hölzernen Kreuze in Flammen und wurden sämtlich zerstört. Nach dem Brande machte der Kirchhof einen grauenhaften Eindruck.

(Eine Mitarbeiterin Molières.) Man schreibt: Im zweiten Augustheft der Revue des Deux-Mondes veröffentlicht die französische Schriftstellerin Arvede Barine ein neues Kapitel aus dem Leben der Herzogin von Montpensier, der Grande Mademoiselle. Sie behandelt darin u. a. das Verhältnis dieser Kousine Ludwigs XIV. zu den hervorragendsten Schriftstellern ihrer Zeit. Von besonderem Interesse sind die Beziehungen der Herzogin zu Molière. Im Jahre 1669 hatte Molière nach jahrelangen Kämpfen endlich das Aufführungsrecht für seinen „Tartuffe“ erlangt. Das Stück wurde mit dem größten Erfolge 28mal hintereinander in seinem Theater gegeben. Auch einige Mitglieder der Hofgesellschaft ließen sich „Tartuffe“ von Molière und seiner Truppe in ihren Schlössern vorspielen. So auch die Herzogin von Montpensier. Dies erregte natürlich Aufsehen, da die Geistlichkeit das Stück verboten hatte. Als der Reichtvater der Herzogin sie hierüber zur Rede stellte, konnte sie als Entschuldigung angeben, daß sie Molière gegenüber sehr sparsam gewesen sei, denn anstatt der üblichen 550 Livres, die der Dichter bei Privatvorstellungen gewöhnlich erhielt, hätte sie, die reichste Erbin Frankreichs, ihm nur 300 Livres gezahlt. Bei einem anderen Lustspiel Molières, den „Gelehrten Frauen“, war die Herzogin sogar die Mitarbeiterin des Dichters bei einer seiner lustigsten Szenen geworden. Zu den ständigen Besuchern ihres Salons gehörte der Abbé Cotin, ein ebenso eiler wie langweiliger Schriftsteller, den bereits Boileau in einer seiner Satiren verspottet hatte. Eines Tages, als er ein kleines Gedicht verfaßt hatte, mit dem er wie gewöhnlich äußerst zufrieden war, kam er ins Schloß

der Herzogin, um ihr das Gedicht vorzulesen. Während sie noch dabei war, seine Verse zu bewundern, trat ein anderer Schriftsteller, Menage, der Verfasser einer französischen Grammatik, ein. Die Herzogin beging die Unvorsichtigkeit, dem Neueingetretenen die Verse vorzulegen und ihn um seine Meinung zu bitten, ohne dabei den Namen des Verfassers zu nennen. Natürlich fand Menage die Verse abscheulich und nun folgte eine heftige Auseinandersetzung zwischen den beiden Pedanten. Es ist die bekannte köstliche Szene zwischen Badius und Trissotin (ursprünglich Tricotin, damit auch niemand sich über die Person des Pedanten täusche). Auch die Verse, die Molière in dieser Szene vorlesen läßt, sind wörtlich den „Oeuvres galantes en vers et en prose“ des Abbé Cotin entnommen.

(Ueber den Mädchenhandel in Ungarn) schreibt man der „Schles. Ztg.“ aus Ofen-Pest: Das ungarische Strafgesetzbuch enthält überhaupt keinen Paragraphen, der den Mädchenhandel als ein Verbrechen qualifiziert und dementsprechend bestraft. Dieser Handel gilt hierzulande nur als eine „Uebertretung“, die mit einer Geldstrafe oder schlimmstenfalls mit Arrest in der Dauer von vier Tagen bis drei Monaten geahndet wird. Infolgedessen ist der Mädchenhandel bei uns in den letzten Jahren so weit gediehen, daß er sozusagen bereits als ein „stillschweigend geduldetes Gewerbe“ betrachtet wird. Ueber die Ausdehnung, die der Mädchenhandel in Ungarn in den letzten Jahren genommen hat, mögen nachfolgende Daten Aufschluß geben: Im Jahre 1902 gab es in 32 ungarischen Provinzorten sogenannte „offene Depots“ der Mädchenhändler, wo die „Ware“ gesammelt und von wo sie exportiert wird. Nach den neuesten Ermittlungen besitzen aber die „Großexporteure“ auch noch an 56 Stellen Ungarns Zweigniederlassungen für den Mädchenhandel. Seit dem Jahre 1902 hat dieses Schandgewerbe derart zugenommen, daß die Errichtung weiterer 24 Filialdepots notwendig wurde! In den großen Städten Temesvar, Szegedin, Kaschau, Miskolcz, Großwardein, Maria-Theresiopel usw. befinden sich die „Hauptniederlagen“ der Mädchenhändler, von wo aus hauptsächlich der Export stattfindet, während in den kleineren Ortschaften die „Ware“ „sortiert“ und „vorbereitet“ wird. Man ersieht aus diesen Daten, daß der Mädchenhandel in Ungarn immer mehr floriert, anstatt zurückzugehen, was allerdings in Anbetracht der milden Strafen, die den Händlern drohen, nicht wundernehmen kann. Da die kompetenten Behörden in Ungarn so gut wie nichts dagegen tun, den Mädchenhandel einzuschränken und den betreffenden Individuen ihr Handwerk zu erschweren, sind natürlich auch der hier ins Leben getretenen „Liga gegen den Mädchenhandel“ die Hände gebunden. Daß speziell auch in Ofen-Pest ein schwunghafter Mädchenhandel betrieben wird, ist bekannt, aber weniger bekannt dürfte es sein, daß hier manchmal auch „hochgestellte Herren“ in diese schmutzige Angelegenheit verwickelt sind. Die Polizei wollte vor einigen Tagen hier ein verurteiltes Haus schließen, dessen Besitzerin notorisch junge unerfahrene Mädchen aus Deutschland an sich lockte, um sie zu horrenden Preisen nach dem Orient zu verkaufen. Tags darauf erschien ein bekannter Ofen-Pester Industrieller, der zugleich Mitglied des hauptstädtischen Municipalausschusses, also Stadtverordneter (!) ist, bei der Polizei und setzte es kraft seines Einflusses durch, daß die Schließung des verurteilten Hauses bis zum 1. Oktober d. J. hinausgeschoben wurde! Dieser Herr soll an den „Geschäften“ der Besitzerin des Hauses sehr interessiert sein. Ein Kommentar hierzu ist wohl überflüssig.

(Die verhängnisvolle Billardkugel.) Man schreibt aus Paris: Eine unsinnige Wette mit tödlichem Ausgange fand dieser Tage in Paris zwischen einigen Herren statt, die täglich zum Billardspiel in einem Restaurant zusammenkamen. Einer von ihnen behauptete, eine Billardkugel in den Mund nehmen können. Lachend wurde das von allen Seiten bestritten. Man einigte sich über den Austrag der Wette, und der Antragsteller nahm die Billardkugel vom Tisch und steckte sie, seinem Versprechen gemäß, wenn auch nicht ohne Anstrengungen, in den Mund. Einige der Umstehenden rieten energisch ab, aber er ließ sich nicht stören. Als er nun die Billardkugel glücklich im Munde hatte, konnte er sie trotz aller Mühe nicht wieder herausbekommen. Man rief einen Arzt herbei, doch konnte dieser nur feststellen, daß dem Unglücklichen nicht zu helfen sei. Er starb nach einer Stunde unglücklichen Leidens.

(Ein Doppelmord.) Aus Bozega wird geschrieben: Im benachbarten Dorfe Doljanovac wurde in der Nacht vom 30. auf 31. August ein Doppelmord verübt. Die beiden Brüder, der 20jährige Stipo und der 28jährige Ivo Bismio, welche wegen ihrer Wildheit im Dorfe gefürchtet waren, wurden in jener Nacht auf offener Straße ermordet. Beiden wurde der Kopf vom Rumpfe abgetrennt. Von den Mördern hat man bisher keine Spur, doch dürfte es der Energie des hiesigen Staatsanwalts-Substituten Kovacevic, welcher die Untersuchung leitet, bald gelingen, der Mörder habhaft zu werden. Es scheint, daß es sich um einen Racheakt der Dorfbewohner handelt.

Eigen-Berichte.

Landwirtschaftliche Versammlung in Straß bei Spielfeld.

Straß, 5. September.

Unter reger Teilnahme seitens der Interessenten fand gestern um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Franz Gartner eine Versammlung der Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft statt, welche vom Filialvorsteher Herrn Reichsritter von Jenisch mit einer kurzen Ansprache eröffnet wurde und die Erschienenen, insbesondere den Landes-Obst- und Weinbau-Kommissär Herrn Anton Stiegler aus Graz, mit herzlichen Worten begrüßte und letzterem den Dank für die Uebnahme des Vortrages zum Ausdruck brachte, da die Abhaltung der Versammlung durch dessen selbstloses Entgegenkommen ermöglicht wurde. Zu Beginn der Versammlung wurden durch Herrn von Jenisch die von der 81. allgemeinen Versammlung in Graz zuerkannten Auszeichnungen in feierlicher Weise überreicht und der bedeutenden Verdienste um die Hebung der Landwirtschaft im allgemeinen und des Weinbaues im besonderen gedacht; es erhielten je ein hübsch ausgeführtes, eingerahmtes Anerkennungsdiplom Herr Franz Stift, Großgrundbesitzer in Straß, Fr. Rosa Wurzingler, Großgrundbesitzerin in Straß und Herrn Josef Mikusch, Bauer in Spielfeld. Sichtlich erfreut dankten die Geehrten für die erhaltene Auszeichnung. Hierauf ergriff Herr Anton Stiegler das Wort und sprach in seinem 1 1/2 stündigen, äußerst lehrreichen Vortrage über das verheerende Auftreten der Peronospora im Jahre 1904 und die nötigen Vorkehrungen für das nächste Jahr. Der Herr Vortragende legte den Versammelten dringend ans Herz, die Bekämpfungsmaßregeln genau und ordentlich auszuführen, um wenigstens im nächsten Jahre einen besseren Ertrag aus den Weingärten zu erzielen. Das Bespritzen der Reben mit einer Lösung von 1 Prozent Kupfervitriol und 1 Prozent Kalk, von welchem nie zuviel genommen werden darf, soll geschehen das erstmal, wenn die Triebe spannläng sind, das zweitemal kurz vor oder während der Traubenblüte und danach sollen die Triebe aufgebunden werden. Die Versuche mit ein- und mehrprozentiger Lösung haben ergeben, daß mit 1 Prozent die gleiche Wirkung erzielt wird, als mit 1 1/2, 2 oder 2 1/2 Prozent, aber ordentlich muß das Bespritzen geschehen, Stock für Stock. Nebener empfahl, in den Weinkellern auf peinlichste Reinlichkeit zu halten, den Schimmel zc. zu bekämpfen, da der Wein alle Gerüche anzieht; die Fässer sind vor dem Füllen gut zu reinigen, zu lüften und zu trocknen; das Einschlagen derselben geschieht am besten und einfachsten mit geschwefeltem Seidenpapier. Für das Rebeln der Trauben empfahl der Herr Vortragende als sehr zweckmäßig die Obstmühlen der Firma Ph. Mayharth u. Co. in Wien und Frankfurt a. M. Schließlich wurden noch bezüglich des Gärungsprozesses verschiedene Ratschläge erteilt und als sehr praktisch das Anbringen von Gärlocken aus Glas oder Ton empfohlen. Nach Schluß des sehr beifällig aufgenommenen Vortrages wurden noch einige Anfragen gestellt und von Herrn Stiegler beantwortet. Herr N. v. Löwenfeld stellte die Anfrage, ob sich bei Bereitung der Kupfervitriollösung statt Kalk vielleicht Soda besser eignen würde, welcher Ansicht Herr Stiegler allerdings zustimmt, doch ist wegen der Billigkeit zc. guter Kalk zu empfehlen. Nachdem dieser noch aufgefordert, den Bedarf an Kupfervitriol stets rechtzeitig bekanntzugeben, um zu billigerem Preis gleich größere Quantitäten bestellen zu können, schloß den Vorsitzende die Versammlung, welche für den lehrreichen Vortrag den Dank durch Erheben von der Seiten zum Ausdruck brachte. Herr Oberlehrer Bauer dankte Herrn Stiegler für den Besuch des

Marktes Straß und seine Ausführungen, womit der offizielle Teil der Versammlung seinen Abschluß fand.

Straß, 6. September. (Schulischluß.) Am Dienstag, den 13. September, vormittags 9 Uhr, findet im Saale des Herrn Bajc die Schlußfeier der hiesigen Volksschule mit folgendem Programm statt: 1. Begrüßung der Festgäste, 2. Aufführung des Liederspiels „Ein Schultag“ von Josef Pex, 3. Huldigung des Kaisers, 4. Weichor von Alois Dietrich, 5. Melodram von Alois Dietrich, 6. Kaiserlied. Bei günstiger Witterung findet ein Schülerausflug in den nahen Tannenwald statt. Der Abmarsch ist auf 1 Uhr festgesetzt.

Straß, 6. September. (Violin-Unterricht.) Herr Oberlehrer Bauer hat seit 2 Monaten einen unentgeltlichen Violinkurs für Knaben und Mädchen errichtet, welcher derzeit von 14 Schülern besucht wird.

Graf Ottomar v. Wickenburg †.

Gleichenberg, 2. September.

Gewiß war es einer der Besten, dem eine so stattliche Schar aus nah und fern das letzte Geleite gab! Ein herzenguter, edler Mensch ist geschieden; wir haben den tiefen Schmerz empfunden, welcher sich in den Mienen aller jener ausdrückte, die dem Verewigten die letzte Ehre erwiesen. Mit ihm scheidet unser Vater im wahrsten Sinne des Wortes, was wohl das bitterste ist. Denn Männer, die nicht bloß durch ihre Handlungen und Werke, sondern ebenso durch ihre Persönlichkeit und Herzengüte bedeutend gewirkt haben, lassen bei ihrem Hinscheiden die schmerzlichste Lücke zurück nicht nur bei deren nächsten Verwandten, sondern überhaupt bei allen jenen, für die und mit welchen sie öffentlich gelebt und gestrebt haben. Dies darf von unserem Lieblinge, dem Grafen Ottomar v. Wickenburg, gesagt werden. Als Sohn des Gouverneurs von Steiermark, Matthias Konstantin Capello Grafen von Wickenburg, wurde er am 15. August 1831 geboren. Er widmete sich der militärischen Karriere und trat im Jahre 1848 als Leutnant in das Kaiser-Uhlanen-Regiment ein, in welchem er auch im folgenden Jahre in Ungarn den Feldzug mitmachte. Im Jahre 1853 verließ er den Militärdienst als Oberleutnant und im Jahre 1854 wurde ihm der Rittmeister-Charakter verliehen. Seit diesem Jahre lebte er in Gleichenberg und ließ sich im Vereine mit seinem Vater, der Gleichenberg als Bad im Jahre 1834 gegründet hatte, die Hebung dieses Kurortes angelegen sein. Im Jahre 1873 wurde er zum Vizepräsidenten des Aktienvereines gewählt und im Jahre 1880, nach dem Tode seines Vaters, trat er an die Spitze dieses Vereines. Das von seinem Vater begonnene Werk setzte er mit großem Eifer und beachtenswertem Erfolge fort; durch seine unermüdbliche Tätigkeit, den Kurort auf die Höhe zu bringen, die er heute einnimmt, durch seine beispiellose Herzengüte, durch sein joviales Entgegenkommen, durch die edelsten Gesinnungen und den fortschrittlichen Geist errang er sich die Herzen aller jener, die Gelegenheit fanden, mit ihm in Berührung zu treten. Er wirkte in stiller und bescheidener Weise. Sein humanitäres Wirken wurde im Jahre 1883 durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens und im Jahre 1902 durch die Verleihung der Geheimratswürde anerkannt. Er war Kammerer und besaß drei Geschwister, Ida, Bianka und Albrecht, letzterer ein bekannter Dichter. Graf Wickenburg war zweimal verheiratet; die erste Gattin, eine geborene Gräfin Hunyady von Katholy, starb im Jahre 1869; von dieser Ehe sind zwei Kinder und zwar Hofrat Dr. May von Wickenburg und Gräfin Henriette von Spaur, geb. Gräfin von Wickenburg. Der zweiten Ehe entsprossen zwei Söhne und zwar die Grafen Rudolf und Alfred von Wickenburg.

Vor zwei Jahren erkrankte der Verschiedene in sehr bedenklicher Art; damals konnte seine starke Natur trogen, diesmal aber leider nicht. Mit jeder Faser seines Herzens hieng er an Gleichenberg. Winter und Sommer verweilte er hier und interessierte sich aufs lebhafteste für alle Vorgänge. In Maiernigg in Kärnten, wohin er sich erst vor kurzem begab, um im Kreise der Seinigen seinen 73. Geburtstag zu begehen, ereilte ihn der Würangel und raffte uns ihn in so kurzer Zeit dahin. Es war ihm also nicht gegönnt, in seinem geliebten Gleichenberg, für welches er lebte und auch starb, sein ruhmreiches und talentvolles Leben zu beschließen; um so bestürzender war die Nachricht von

dem so raschen Ende des Gönners Gleichbergs. Und wenn es für uns einen Trost gibt, so finden wir ihn in der so herzlichen und innigen allseitigen Teilnahme an dem herben Schicksalsschlage. Ein dumpfes Glockengeläute zeigte das Eintreffen der sterblichen Ueberreste des Verschiedenen am 25. v. im Weichbilde des Bades an. Alle Stände aus nah und fern beteiligten sich an der Leichenfeierlichkeit. Von den Willen aus flatterten Trauerfahnen, die Laternen waren beflort und alle Vergnügen eingestellt. Der eigentliche Leichenzug begann vom Hotel „Mailand“; es beteiligten sich daran außer den Familienangehörigen die Feuerwehr, Veteranen, die Bediensteten des Aktienvereines und gräflich Wickenburg'schen Willen, die Angestellten der Post, die Gemeindevertretung, Ortschulrat und Lehrkörper, die Honoratioren Gleichbergs und der Umgebung und Vertreter des hohen Adels zc. zc. Außer den Verwandten des Verstorbenen und den Angehörigen waren unter anderen erschienen Geheimrat Graf Trauttmannstorff, Landeshauptmann Graf Attems, Hofrat Baron Hammer-Burgstall, gleichzeitig als Delegierter des Vereines vom roten Kreuze Bezirkshauptmann Marquis Louis de Villavicencio, Bezirkshauptmann Graf Stürgkh, Graf Szapary, Graf Fünfkirchen, Ritter von Nebenburg, General von Treffenschel, FML. Tunka von Dornwehr, Statthaltereirat Graf Stürgkh, Bezirksschulinspektor W. Kanjian, Herzog de la Grazia, Bezirkskommisär Costa-Rosetti, Bezirksgerichtsvorstand Dr. Kunig, Gerichtsadjunkt Furrer, Herr Leizenbauer, Stationschef von Felzbach, Dr. Gust. von Webenau, Baron Hering, die Herren Kurärzte, eine Abordnung der Gemeindevertretung Felzbach mit dem Bürgermeister Herrn Gerstl und Gemeinderat Schaar an der Spitze, die Bezirksvertretung Felzbach unter Führung des Herrn Josef Reinz zc., Vereinsauschuß, Beamte des Aktienvereines und Postbeamte.

Dem Leichenwagen voran fuhr ein Kranzwagen, während zu beiden Seiten die Träger mit dem Wappen der gräflichen Familie schritten. Das Ritterkreuz des Leopoldordens wurde auf einem Polster getragen. Den Kondukt führte unter großer Assistenz der Pfarrer Johann Scherzer von Trautmannsdorf. In der Kirche, welche der Vater des Verbliebenen für den Orden der Franziskaner gestiftet hatte, wurde die Leiche mit einem Chopin'schen Trauermarsche unter Leitung des Kapellmeisters E. Zanolli empfangen, worauf der Kirchenchor ein instrumentiertes Libera von Kretschmann, geleitet vom Measchori P. Berthold Wolf zu Gehör brachte. Nach erfolgter Einsegnung wurde die Leiche in die unter der Kirche befindliche Familiengruft getragen und dort beigelegt. Außer der Familie und den Angehörigen hatten prachtvolle Kränze gespendet: Graf und Gräfin Trauttmannstorff, Gräfin Meran, Gräfin Szapary, gräfliche Familien Strackowiz und Kesselstatt, Graf Fünfkirchen, Gräfin Wimpfen und Puhya, Baron und Baronin Hammer-Burgstall, von Nebenburg, Baron Ritter, Dr. v. Hauschka, Dr. Bauer, Dr. Szabolci, Hausb. Hausen, die Herren Kurärzte, der Ausschuß des Aktienvereines, die Beamten des Aktienvereines, die Bediensteten des Aktienvereines, die Gemeindevertretung, Ortschulrat und Lehrkörper, die Beamten des Post- und Telegraphenamtes, Ludwig Martinelli, die Kurgäste Gleichbergs, die Saisongeschäftleute, die freiwillige Feuerwehr, die Bediensteten der gräflich Wickenburg'schen Willen und zahlreiche einheimische Familien. Statt Kränze spendeten für die Ortsarmen Gleichbergs Graf Stürgkh 50 K., Herr Lasnausky im Namen der Kurgäste vom Kranzüberschuß 37 K., Herr Kupfmann im Namen der Sommergeschäftleute als Kranzüberschuß 4 K., Herr Benedikt Breglio 10 K., Familie Franz Salsitzky 5 K., zusammen also 106 Kronen.

Graf Ottokar von Wickenburg war über 23 Jahre Präsident des Aktienvereines und mehrere Perioden Gemeindevorsteher; er war Protektor der freiwilligen Feuerwehr, Mitglied des Ortschulrates und seinerzeit auch Ortschulrat zc. zc.

Dem Berewigten können wir mit Recht die Worte des Dichtersfürsten Götthe nachrufen: „Ja, das ist der Vorzug edler Naturen, daß ihr Hinscheiden in höhere Regionen segnend wirkt, wie ihr Verweilen auf der Erde; daß sie uns von dorthier gleich Sternen entgegenleuchten, als Richtpunkte, wohin wir unseren Lauf bei einer nur zu oft durch Stürme unterbrochenen Fahrt zu richten haben; daß diejenigen, zu denen wir uns im Leben hinvendeten, nun die sehnsuchtsvollen Blicke nach sich

ziehen als Vollendete, Selige. Und so mag er nun entrückt sein unseren Augen, immer nahe wird er unseren Herzen bleiben und jene, deren Blick einst auf diese Zeilen fällt, sollen erkennen, daß der Berewigte einer unserer Besten, Edelsten war. F. S.

Gleichberg, 3. September. (Danke.) Hofrat Dr. Mag von Wickenburg in Linz bringt folgende Zeilen zur Versendung: „Bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, der mit seinem ganzen Herzen, mit all seinem Denken und Fühlen an Gleichberg gehangen, hat sich in ergreifender Weise das warme Empfinden und die treue Anhänglichkeit gezeigt, welche auch die Gleichberger für ihn hegten. Für all diese dem unvergeßlichen Dahingeshiedenen bewiesene Liebe ebenso wie für die vielfachen uns zuteil gewordenen Zeichen aufrichtiger Anteilnahme an unserem Kummer drängt es mich, im eigenen Namen, wie im Namen der ganzen Familie den herzlichsten, innigsten Dank auszusprechen.“

18. Radfahrer-Hauptgautag in Marburg.
Festordnung

für den 18. Hauptgautag in Marburg, 10. bis 12. September 1904.

Sonnabend, 10. September, 9 Uhr abends: Begrüßung im Kasino-Konzertsaal.

Sonntag, 11. September, 9 Uhr vormittags: Beginn des Hauptgautages (Versammlung) im Kasinosaal, 1. Stock; 11 Uhr vormittags: Festzug, Sammelplatz, Kofoschinegg-Allee, Ecke der Tegetthoffstraße, durch die Stadt zum Kasino, dort die Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister. — Nach dem Festzuge zwangloses Mittagessen in den verschiedenen Gastwirtschaften der Stadt. — 1/2 3 Uhr nachmittags: Konzert im Volksgarten. — 8 Uhr abends: Festabend im Brauhausgarten des Herrn Götz.

Montag, 12. September, 10 Uhr vormittags: Frühstück im Garten oder Saale des Herrn Götz.

Zur Schmückung der Räder werden zu Beginn des Festzuges Blumen zu mäßigen Preisen bereit gehalten.

Die Anweisungen der Wohnungen werden in der Festkanzlei, Klubheim des Marburger Radfahrer-Klubs, Kasinogastwirtschaft, Domplatz, verabsolgt.

Für den Zutritt zu den gesamten Festlichkeiten, einschließlich Frühstück, werden Festabzeichen zum Preise von 2 K. ausgegeben, welche in der Festkanzlei erhältlich sind. Die Festabzeichen sind wie das Gauverbandszeichen sichtbar zu tragen.

Für den Festzug gelten die Kofosfahrtbestimmungen des V. d. S. V. D. Die Teilnahme daran ist somit nur im Sportanzuge gestattet. Rauchen oder Sprechen während desfahrens, das fahren mit langer Hofe, mit bloß umgehängtem oder ohne Rock ist unstatthaft.

Alle Vereine, die im Besitze eines Banners oder einer Standarte sind, werden gebeten, am Gautage damit zu erscheinen.

Sämtliche Zuschriften für den Festausschuß bitten wir an dessen Obmann, Herrn Franz Meger in Marburg a. d. Dr., Burggasse Nr. 29, zu richten.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) In Wind-Feistritz ist am 6. d. M. der Buchhalter des wechsels. Vorschußvereines, Herr Franz Straßer, im 61. Lebensjahre gestorben. Er war auch Mitglied des Ortschulrates. Das Leichenbegängnis findet am 8. September um 5 Uhr statt.

(Sedanfeier des Turnvereines „Fahn.“) Der dem deutschen Turnerbunde angehörende Turnverein „Fahn“ in Marburg hielt am 3. d. M. im Saale der Gastwirtschaft „Zur Bierquelle“ eine Sedanfeier ab, die sich eines recht guten Besuches erfreute und einen ersten, würdigen Verlauf nahm. Der Gauvertreter Herr Ingenieur Suske eröffnete den Abend mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen. Nach der Absingung mehrerer völkischer Lieder hielt Herr Pfarrer Ludwig Mahner die Sedanrede. Ausging der Redner von dem Hinweise auf die unvergeßliche Königin Luise, deren Bild heute noch in Tausenden Palästen und Hütten hängt.

Dieses Bild erinnert uns an die Zeit der großen deutschen Schmach, der wir außer dem Kanossagange des Kaisers Heinrich nichts Gleichtrauriges mehr an die Seite setzen können. Damals war es ein Napoleon, von dem das Deutschvolk solche Schmach erduldet. Aber ein anderes Bild steigt heute neben dem der Königin Luise vor des Redners Augen auf: Bis marck, reitend nach den Tagen von Sedan neben dem gefangenen Napoleon III., dem Sprößling jenes Kofen, der Deutschland in Banden schlug. Welche Erinnerungen und Empfindungen löst der Name Sedan in unseren Herzen aus! Da folgte einander Schlag auf Schlag, wie die Szenen in einem großen Schauspiel — atembeklemmend! Seit der Schlacht im Teutoburger Walde, seit Tours und Poitiers, Vügen und Leipzig hatte die Welt kein solches Schlachtenbild mehr gesehen! Wir feiern, sagte der Redner weiters, anknüpfend an einen Ausspruch Kofens, heute zu viele Feste. Weniger feiern, aber mehr handeln muß unsere Losung sein. Statt betrinken sollen wir uns begeistern und nur dann ist eine Feier berechtigt, wenn sie zugleich eine völkische Arbeit ist. Denn schwach und hinfällig ist unsere Zeit in völkischen Dingen geworden. Die Feier des Tages von Sedan ist aber eine altezeit berechtigte, denn noch immer können wir Deutsche stolz sein auf unser Volk in Waffen, welchem 17jährige Fährliche den Tod fürs deutsche Vaterland starben. Und wenn wieder einmal unser Volk zu den Waffen gerufen wird, wird es wieder untadelig die Bahn des Sieges schreiten. Bei der Feier des Tages von Sedan sei Protest erhoben gegen die schmutzige, gewinnsüchtige „Literatur“ der Bilse und Genossen, gegen „Jena oder Sedan!“ Trotz Forbach und Pirna verstehen unsere Söhne noch zu siegen. Welch ergreifendes Bild deutscher Mannhaftigkeit entrollt uns allein der Untergang des „Iltis“ in fernen Gewässern! Die Flagge hoch oben zu Häupten, ein dreimaliges Hurrah auf den deutschen Kaiser — so sanken des „Iltis“ deutsche Offiziere und Mannschaften mit dem Kanonenboote in die gurgelnde See! Und als im letzten China-Kriege die Truppen der europäischen Großmächte vor Peking in der schlimmsten, gefährlichsten Lage waren, da erschallte der berühmte Kommandoruf: „The Germans to the front!“ Und die „Germanen“ gingen vor und entschieden mit alter deutscher Heldenhaftigkeit den Tag! Und in Südafrika sehen wir heute sich die alte deutsche Tapferkeit, oft einer gegen hundert, sich wiederum bewähren. Wir haben alle Ursache auszurufen: Herrgott im Himmel, ich danke dir, daß ich ein Deutscher bin! Pfarrer Mahner schilderte das Siegesjahr 1870/71 und die Schlachttag von Sedan sodann als den Sieg der Deutschen über das Romanentum. Der deutsche Nar entriß dem gallischen Hahn die Hegemonie über Europa und gerächt wurde das lästerliche Wort des römischen Erzbischofes von Straßburg, Egons v. Fürstenberg, der nach dem Verrate dieser wunderschönen deutschen Reichsstadt an die Franzosen den französischen König also ansprach: „Herr! Nun läßt Du Deinen Diener in Frieden sterben, denn meine Augen haben den Heiland gesehen!“ Und wir denken an den Brandleger und Zerstörer Melac, wir denken an die Zerstörung des Heidelberger Schlosses und an all das Unheil, das politische wie das geistig-seelische, das uns vom Romanentume kam. Laut und weit hinein in alle Lande verkündet heute das Niederwalddenkmal den deutschen Sieg über das uns immer feindliche und immer gefährliche Romanentum, über die Weltlichkeit! Und es war auch ein Sieg des Protestantismus über Rom. Alle unsere großen Führer waren Protestanten und wenn auch in der Hand so manches sterbenden deutschen Soldaten noch der Rosenkranz lag — Rom betete für Frankreich! „Die Welt stürzt ein!“ rief der Papst aus, als er die Kunde bekam von dem herrlichen deutschen Siege von Sedan. Aber dieser Ehrentag bedeutet auch den Sieg der sittlichen Kraft über die Fäulnis. Vergleichen wir nur einmal das Berlin und das Paris von damals. In Paris der tolle Rausch und Jubel: „Nach Berlin! Nach Berlin!“ In der nachmaligen Hauptstadt des Deutschen Reiches aber stilles Gottvertrauen und gläubiges Hoffen und Lieben. Und dieser ungeheueren sittlichen Unterschied bestand ja auch zwischen Wilhelm dem Siegreichen und Napoleon, dem Kofenssprößling. Es konnte nicht anders sein: Wir Deutsche mußten siegen! Das aber soll uns ein Trost und eine Mahnung für die Zukunft sein! — Stürmischer Beifall ertönte, als Pfarrer Mahner seine von

warmer Liebe zu unserem deutschen Volke getragene Rede beendet hatte; der Dank des Vorsitzenden und ein völkisches Lied schlossen sich daran. Bald wurde der erste Teil der Feier geschlossen und ein fröhliches, aber den Rahmen der Feier nicht übertretendes Beisammensein bildete den Schluß. Erwähnt sei noch, daß an der Feier u. a. auch der frühere Kaffeehausbesitzer Herr Jakob Schappel teilnahm, welcher die Schlachtstage von Sedan persönlich mitgemacht hat.

(Prof. Eduard Eichlers Bildungsunterricht für Tanzkunst und ästhetische Körperbildung.) Wie nun alljährlich seit 3 Jahrzehnten wird der akademische Tanzmeister Herr Eduard Eichler aus Graz auch heuer wieder in unserer Stadt, und zwar Montag, den 19. September im großen Kasino-Speisesaale, 1. Stock, Lehrkurse für Tanzkunst und Anstandslehre veranstalten. Herr Prof. Eduard Eichler ist infolge seines langjährigen gediegenen Wirkens bereits eine derartig populäre und beliebte Persönlichkeit, daß es uns überflüssig scheint, dem Kommen desselben noch empfehlende Worte entgegen zu senden, um ihm herzliche Aufnahme zu sichern. Zweifellos wird sich auch heuer eine zahlreiche Schar von Schülern aus allen gesellschaftlichen Kreisen wieder bei Meister Eichler einfänden, um sich von diesem in die Geheimnisse der Tanzkunst und allen übrigen notwendigen seinen Formen für den Eintritt in die Gesellschaft einreihen zu lassen. Die Einschreibungen beginnen Samstag, den 17. September. Die näheren Ankündigungen erfolgen im Inseratenteile der „Marburger Zeitung“.

(Evangelischer Gottesdienst in Mureck.) Sonntag, den 11. d., um 3 Uhr nachmittags, findet in Mureck, im Sparkassasaale, ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

(In der Cyril-Druckerei siegen immer die Russen.) Man schreibt uns: Als vor einigen Tagen die Drahtnachricht kam, daß die Russen bei Biaojang neuerdings schreckliche Hebe bekommen haben, fragte ein Bediensteter der Druckerei den das Lügenblatt leitenden römisch-katholischen Geistlichen, ob die Niederlage der Russen in der „Südt.“ bekannt gemacht werden könne. Der Geistliche erwiderte lebhaft: „Gott bewahre! Gott bewahre! Das darf nicht geschehen!“ Der Seher meinte dann, daß es doch angezeigt wäre, darüber wenigstens etwas zu schreiben, weil ja alle größeren Zeitungen diese Nachricht bringen werden. Der Geistliche erklärte hierauf leidenschaftlich aufs neue: „Nein! Nein!“ Ueber eine derart blödsinnige Vertuschung der verdienten russischen Niederlagen läßt sich wohl nicht viel sagen, weil eine solche Dummheit ja sogar den gebildeteren Slovenen widerlich sein wird. Der „Gospodar“ lügt seinen armen Lesern vor, daß die Russen siegen!

(Marburger Radfahrer-Club „Wanderlust.“) Dieser Verein hielt gestern, den 6. d. M. in Herrn G. Schneiders Gastwirtschaft seine diesjährige Vollversammlung ab, wobei auch die Neuwahl der Aemterführer vorgenommen wurde. Gewählt wurden folgende Herren: Johann Lakto als Vorstand, Georg Vendl er als dessen Stellvertreter, August Prelog als Kassier und Schriftführer, Paul Drossenik als 1. Fahrwart, Ernst Jelenka als 2. Fahrwart, Valentin Baron als Zugwart und Georg Schneider als Kneipwart. Weiters wurde die Einschreibgebühr sowie der Monatsbeitrag bedeutend herabgesetzt. Klubabende finden statt an jedem 1. und 3. Donnerstag des Monats. An diesen Tagen werden auch Beitrittsanmeldungen entgegengenommen. Nachdem der Obmann die Mitglieder noch ersuchte, sich beim Gautage am Sonntag recht zahlreich zu beteiligen, schloß er die Versammlung mit dem Wunsche, daß der Club „Wanderlust“ auch fernhin blühe und gebeihe. All Heil!

(Musikschule des Philharmonischen Vereines.) Im Burgsaale findet am 15. und am 16. d. M. von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr und am 17. d. von 9 bis 12 Uhr die Schüleraufnahme in die Musikschule des Philharmonischen Vereines statt. Unterricht wird erteilt in Violine, Klavier, Cello, allen Blasinstrumenten, Solo- und Chorgesang und Theorie der Musik. Unterrichtsgeld: Violin-Einzelunterricht monatlich 5 R.; Gesamtunterricht 3 R.; Mädchenabteilung 3-20 R.; Cello oder Blasinstrumente 3 R.; Chorgesang 2-20 R.; Sologesang 8-20 R.; Klavier 8-20 R. Die Einschreibgebühr beträgt für neueintretende Schüler 2 R. Schüler, welche die Schule bereits besucht haben, haben sich zur

Einschreibung ebenfalls zu melden. Montag, den 19. September beginnt der regelmäßige Unterricht. Auskünfte werden vom 15. September an in der Zeit von 11 bis 12 Uhr mittags bereitwilligst vom Musikdirektor Herrn Hans Rosensteiner erteilt.

(Folgen des abnormen Sommers.) Durch die außerordentliche Hitze und Dürre, die heuer herrschte, wurden so manche anormale Zustände und Tatsachen geschaffen. Die Feldfrüchte wurden in Grund und Boden verbrannt und vertrocknet, mächtige Ströme wie die Elbe wurden so seicht, daß sie durchwaten werden können, viele Menschen wurden irrsinnig, Dr. Brumen in Pottau erkrankte an dem komischen Einsall, die Stadtgemeinde Pottau zu ersuchen, sein Gnadengesuch zu besürworten, der Denunziationskoller der windischen Südböhmischen „Pest“ wurde noch ärger als sonst u. s. w. Es ist demnach kein Wunder, wenn auch in den Erzeugnissen der Erde die Ordnung der Dinge umgekehrt wurde, wenn in so manchen Bäumen eine Art Irrsinn fuhr. Ein solches Opfer der verrückten Tage der Hitze und Dürre befindet sich in Brunndorf. In dem zum Schulhause gehörenden Garten trägt ein Apfelbaum liebliche Blüten — in dieser Jahreszeit gewiß eine außerordentliche Seltenheit. Die zarten, duftigen, weiß-rosigen Blüten neben den reifen Früchten schmücken reizend den Baum und geben ihm ein gar liebliches Aussehen. — Arme Blüten! Zur Unzeit seid ihr erwacht und eine kühle Herbstnacht wird euer Grab sein, mit Ausnahme einer einzigen, die fern von ihren Schwestern in unserer Schriftleitung in einem Wasserglase ihre letzten Tage zählt, langsam ihr Seelchen, ihren Duft und ihren Glanz wieder dem großen All zurückgebend. So war es ja auch schon oft bei Menschenblüten, die zu früh ins rauhe Wetter dieser Welt kamen und keinen Platz fanden auf dieser Erde und nicht die richtige Zeit, Früchte zu tragen und in ihnen fortzuleben für die späteren Tage!

(Einer geht, der andere kommt!) St. Georgen in den windischen Büheln hat gegenwärtig einen ausgewachsenen hochwürdigen Skandal zum Tagesgespräch. Der dortige Kaplan mußte St. Georgen verlassen und als er fortging, da äußerte er — natürlich in gehörter Entfernung vom fürstbischöflichen Ordinariate — gegenüber dem geliebten und ebenfalls windischen Bischofe von Marburg einen Wunsch, den der alte Götz von Berlichingen einmal gebraucht und den man heute noch in Kreisen, in denen man eine „kräftige“, „ungebundene“ Sprache liebt, als letztes Wort gegenüber dem Gegner gebraucht. Warum der Kaplan von St. Georgen seinen Platz verlassen mußte, das werden wir ein andermal erzählen; Tatsache aber ist es, daß der Kaplan von St. Georgen, der bereits in die Schriftleitung des „Slovenski Narod“ eingetreten ist, den Gegenstand der tiefsten Sorge der windischen Klerisei bildet und daß besonders die Schulmädchen von St. Georgen, deren religiösen Unterricht der bisherige Kaplan eifrig leitete, einen erfahrenen geistlichen Hirten verlieren, der sich der Kinder stets liebevoll annahm. Schon ist ein anderer Kaplan dazu auszuersuchen, St. Georgen zu beglücken. Es ist dies der bisherige Kaplan von Tüffer, namens Bosina. Dieser edle windische Seelenhirte pflichtet seine Vorbeeren auf einem anderen Gebiete als sein nunmehr im „Narod“ sitzender Amtsvorgänger — nämlich auf dem Gebiete der wildesten, leidenschaftlichen Deutschenhege. Er wurde bekannt durch seine Hezarbeit und namentlich durch die Inszenerierung der bekannten Fahnenaffaire während der letzten Firmung in Tüffer. Seine Versehung ist für den anständigen und friedlichen Teil der Bevölkerung von Tüffer eine wahre Wohltat. In dem Markte und Kurorte Tüffer machte sich bisher das Unannehmliche des nationalen Kampfes verhältnismäßig wenig fühlbar, mit dem Erscheinen des Kaplans Bosina aber änderte sich dies mit einem Schlage. Am besten schildert das Wirken dieses Priesters die „Domovina“ selbst, die da u. a. schreibt: „Er war es, der den Leseverein ins Leben gerufen hat, er hat den „tüchtigen“ Gesangverein eingeübt, er hat das Vereinsleben aufgefrischt durch Veranstaltung von Unterhaltungen, Theater Vorstellungen u. s. w., er hat das Slovenentum in Tüffer und Umgebung angeeifert zu entschlossenem und erfolgreichem Auftreten und jetzt, da er kaum ein wenig festen Fuß gefaßt hatte, da er mitten in der Arbeit war, hat ihn eine „höhere“ Gewalt herausgerissen aus der Mitte seines Volkes.“ Mit keiner Silbe

gedenkt aber die „Domovina“ der priesterlichen Tätigkeit des Herrn Bosina. In der windischen Aktienbrauerei versammelte sich ein kleines Häuflein windischer Heißsporne, um dem unfreiwillig scheidenden Fahnenhelden eine etwas matt verlaufene Abschiedsfeier zu bereiten, wobei der Kaufmann Vasleund der Urslabe Elsbacher den „Gemogregelten“ durch Ansprachen feierten. Auch der Schriftleiter der „Domovina“, Eckar, glänzte in einer Rede voll giftiger Ausfälle auf das Deutschtum überhaupt und in Sonderheit auf die bösen Tüfferer Deutschen. Auch über die Herren vom bischöflichen Ordinariate sprach Eckar seinen Unwillen aus, die den „Bos von Rom-Rußern“ hereingefallen seien und nicht einmal so viel Mut besitzen, um mit dem Ministerium windisch zu verkehren. Schließlich wünschte er dem scheidenden Bosina viel Glück zur weiten Reise nach den rebenumkränzten windischen Büheln. Auch wir tun dies, so schreibt man dem „Gr. T.“, und verbinden damit den Wunsch, es möge ihm der kräftige Landwein das windische Aktienbier nicht vermischen lassen; er möge schön in St. Georgen bleiben und in beschaulicher Ruhe sich über die vornehmsten Pflichten eines Seelsorgers klar werden. Den wackeren Bürgern von Tüffer aber wünschen wir vom Herzen, sie mögen in Zukunft verschont bleiben von einem Seelenhirten von der Sorte eines Bosina, damit wieder Frieden und Ruhe einkehre in den schönen, freundlichen Ort. — Den Bewohnern von St. Georgen aber ist zu — „gratulieren“! Bei der windischen Klerisei heißt es halt immer: Einer geht, der andere kommt — aber im großen und ganzen bleibt es immer die gleiche angenehme Erscheinung!

(Ein frecher Betrug an einem Marburger Geschäftsmann.) Diesertage erhielt der Kaufmann K. in Marburg von einem Eisenbahn-Zugsführer in Laibach eine Korrespondenzkarte, mittels welcher er ersucht wurde, einige Verlangsscheine zu senden, da von dort mehrere Bestellungen in Aussicht seien; dem Begehren wurde entsprochen. Gestern nun kam eine Frau mit einem vom Stationsvorstande bestätigten und vom Schreiber der Korrespondenzkarte gefertigten Verlangsschein, auf welchem diese Frau von den Bediensteten des Kaufmannes Waren im Werte von 184 Kronen erhielt. Als die Frau abgereist war, entdeckte man, daß die Unterschrift des Stationsvorstandes nach Vergleichung dessen Unterschriften im Lebensmittelmagazine — gefälscht war und auch der Stempel darauf fehlte. Eben dieselbe Frau soll auch im Lebensmittelmagazine in Marburg Waren zu entlocken versucht haben, wo man aber vorsichtiger war und ihr die prompte Bedienung versagte.

(Brand.) Wie man aus Luttenberg berichtet, ging am 2. d. über Dragotinzan, Gemeinde Koslofzen, ein heftiges Gewitter nieder, wobei der Blitz in das Wirtschaftsgebäude der Grundbesitzerin Josefa Knez einschlug und dasselbe in Flammen setzte, so daß es niederbrannte.

NESTLÉ'S Kinder-mehl
Unübertroffen bei:
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone.
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK,
Wien, I. Weihburggasse 27.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart.
Überall zu haben
Sarg's Glycerin-Seifen
bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel**. Mit bestem Erfolge von bekanntesten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.
160

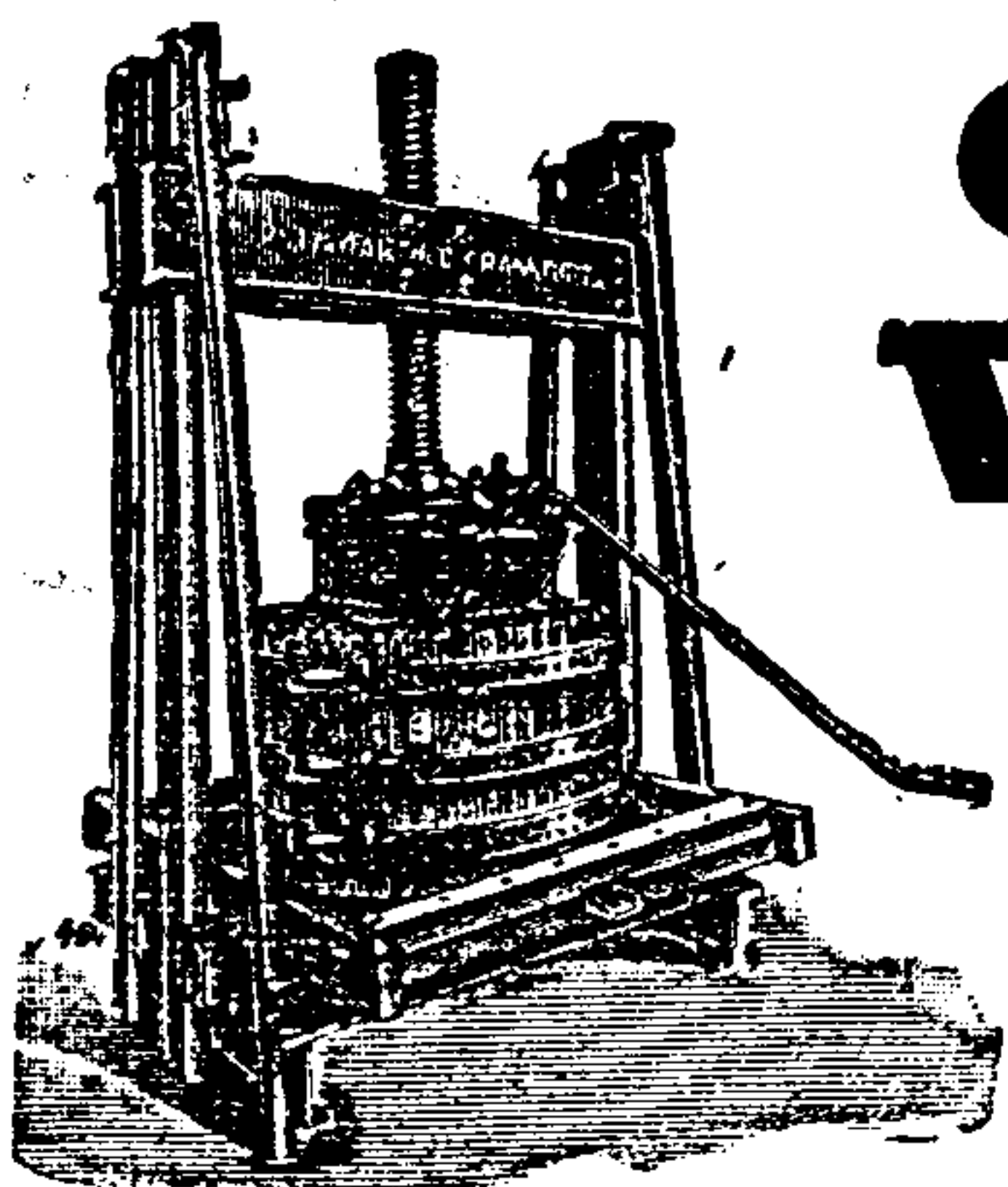
Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. — Derselbe ist in der Drogerie des Max Wolfram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

M. Schram vorm. Prosch, Herrengasse

älteste und grösste Schuh- und Hut-Handlung

empfehlte zur Saison alle Sorten von **Herren-, Damen-, Kinder- und Sportschuhen**, nur bessere Erzeugnisse, zu den billigsten Preisen, sowie alle Gattungen von **Hauschuhen**, grosse Auswahl von **Stroh- und Filzhüten, Kappen**, für Herren, Damen und Kinder.

1260



Obstpressen Weinpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und große Leistungen

Obstmühlen, Traubenmühlen

Komplete Mosterei-Anlagen, stabil u. fahrbar

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst- u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidemaschinen

neueste selbsttätige Patent- tragbare und fahrbare

Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- u. Hederich-Spritzen „SYPHONIA“

Weinberg-Pflüge

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. MAYFARTH & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien, II/1., Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. 1889

Ausführliche Kataloge gratis.

Betreiber und Wiederverkäufer erwünscht.

Magazineur,

tüchtiger Spezerist, beider Landesprachen mächtig, gesetzten Alters, nicht arbeitscheu, mit Prima Referenzen wird sofort akzeptiert bei A. Schröfl's Nachfolger, Anton Koser. 2844

Wohnung

im 3. Stock, vollkommen abgeschlossen, 3 Zimmer u. Kabinett, ab 1. Oktober zu vermieten. Nagylstrasse 10. Anzufragen bei G. S. Drifeg. 2848

Pferdestall

für 2 Pferde, licht und luftig, mit 1. Oktober zu vergeben. Anfrage Reiserstrasse 23. 2385

Verlässliche Bedienerin

wird sofort aufgenommen. Anzucht bei Johann Gaiser, Annoncen- und Zeitungs-Exp. Marburg. 2861

Wohnung

ein größeres Zimmer, (separ. Eingang), ein kleines Zimmer, große Küche, 1. Stock, Mitte der Stadt, mit 1. Oktober zu beziehen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2749

Commis

der Spezerei- und Kolonialwarenbranche, beider Landesprachen mächtig, sucht in gleicher Eigenschaft baldmöglichste Stelle. Gest. Zuschriften erbeten unt. „Strebsam 100“ an die Berv. d. Bl. 2804

Renngig

(Sulki) zu verkaufen. Triererstrasse 28. 2719

Kostplatz

Bestens empfohlener für studierende Fräuleins. J. Wessenjat, Sofienplatz 3. 2662

Zu verpachten

ein Haus mit 2 großen und 1 kleinem Zimmer, Küche, Speis, Gemüsegarten, Keller, Tabaktrafik im Hause. Auskunft in der Berv. d. Bl. 2838

Lehrerin

erteilt Privatunterricht. Auskunft in der Berv. d. Bl. 2783

Zuverkaufen

ein Auszugtisch. Herrengasse 2, 2. Stock. 2836

Geschäftshaus

(Ecke), samt Spezerei-, Manufaktur- und Getreidelager und Bäckerei

Wohnungen im 1. Stock, drei Geschäftslokale (2 Gassenfronten) große Schaufenster; Magazine, Keller, großer Hof, Stallungen für 10 Pferde, Bäckereiräume, Defen etc., beste Lage der Stadt, im neu renovierten Zustande, verkauft die Besitzerin J. Grof, Beamtenstgattin in Wolfsberg. 2831

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, großem Gartenanteil sofort zu vermieten. Triererstrasse 77. 2744

Schöne Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer s. Zugehör ab 15. September zu vermieten. Landwehrgasse. Anfr. Bauanlei Fabriksgasse 17. 2842

Gärtner,

ledig, 29 Jahre alt, sehr bewandert in Obst-, Gemüse- und Blumenbau, sucht Stelle bei einer Herrschaft. Adresse Ignaz Eupanz bei Matth. Kof. Marburg, Tegetthoffstrasse 8. 2741

Kostplatz

für eine Schülerin der Bürgerschule oder Lehrerinnenbildungsanstalt. — Tegetthoffstrasse 44, 2. Stock. 2726

Zwei Studenten

oder 1 Zimmerherr samt Frühstück und Mittag werden aufgenommen. Kasinogasse 2, parterre links. 2683

Zimmer

Schön möbliertes 2777 zu vermieten. Kärntnerstrasse 24.

Praktikant

mit guter Schulbildung, von armer Familie bevorzugt, wird mit 1. Oktober aufgenommen. Puntigamer Bierdepot, Mühlg. 2798

Verlaufen

ein Foxterrier, weiß, mit gelben Flecken, gestutzt, 7 Monate alt, hört auf den Namen „Eid“. Abzugeben geg. Belohnung Herrengasse 56, Goldmar. 2839

2 Wohnungen

mit 3 und 2 Zimmer, elegant ausgestattet, samt Zugehör zu vermieten. Bismarckstrasse 17.

Kostmädchen

wird aufgenommen bei allein-stehender Dame. Auskunft in der Berv. d. Bl. 2839

Wirtschafterin

zu einem älteren Herrn oder Dame wünsche ohne Lohn nur mit guter Behandlung unterzukommen. Gest. Anträge unter „Wirtschafterin“ an J. Gaiser, Annoncen-Expedition Marburg.

Heirat. Mehrere häusl. erzog. vermög. Dame wünsch. bald. Heirat mit freibam. Herrn (auch ohne Vermögen.) Senden Sie nur Adresse an Fortuna, Berlin S. W. 19.

Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen. Anfrage brieflich bei Matth. Herrtsch, Bäcker und Gastwirt in St. Johann im Sagautale. 2849

Neugeb. Haus

samt Geschäft, 10 Minuten von der Stadt, ist wegen Familienverhältnissen sogleich zu verkaufen. Anzufragen in Berv. d. Bl. 2824

Als Hausmeister

sucht eine anständige Familie unterzukommen. Adresse erliegt in der Berv. d. Bl. 2789

kleines Pferd

Ein reizendes, 2829 stark, fromm, sehr gut eingefahren, wird preiswert verkauft, event. ausgeliehen. Dasselbst wäre vom 1. Oktober eine Wohnung mit 2 schön möblierten Zimmern, Küche, Gartenanteil, 15 fl. monatl., zu verm., Köstch Nr. 46.

Berlässlicher Antijher

ledig, wird aufgenommen bei Malys Nachfl., Expeditur, Mellingerstrasse 16. 2847

Zimmer

Elegant möbliertes gassenseitiges mit separatem Eingang mit 15. September zu beziehen. Domplatz 14, 2. Stock. 2835

Zwei Studenten

werden aufgenommen. Nagylstrasse 10, Tür 10. Dortselbst sind auch Bücher für die 1. Realschulkasse zu haben. 2821

Lehramtskandidatin

aus besserem Haus wird in ganze Verpflegung genommen. Wo, sagt d. Berv. d. Bl. 2725

Musikschulen Kaiser

Wien, 7., 8. und 11. Bezirk. — 31. Schuljahr. Jährlich zirka 350 Frequentanten aus dem In- und Auslande. Gesang (Oper, Konzert, Kirche, Chor), Klavier, sämtl. Streich- und Blasinstrumente, sämtl. theoretische Fächer, 2jähriger Lehrerbildungskurs, 7monatlicher Vorbereitungskurs zur k. k. Staatsprüfung in Wien, Prag und Lemberg. (Befähigungsnachweis für das Lehramt an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, sowie zur Leitung von Privatmusikschulen). 108 Kandidaten der Anstalt haben diese Prüfung abgelegt, zum Teil „mit Auszeichnung.“ Vorbereitungsklasse zum Staatsprüfungskurs. Kapellmeisterkurs (den Kandidaten ist Gelegenheit zur Uebung im Dirigieren geboten; Frequentations- und Prüfungszeugnisse). Chor und Orchester (auch für Nichtschüler). Spezialkurse für höhere Ausbildung. 2monat. Ferial- und Spezialkurse. Abteilung für brieflichen theoretischen Unterricht. Hauptlehrkräfte: Dr. W. Ditz, Universitätsdozent und Mitglied der k. k. Musik-Staatsprüfungskommission, M. Jentsch, Direktor d. Kaiser, L. Kaiser, Frau Mila Kupfer-Berger, em. k. k. Hofopernsängerin, St. Wahl, k. k. Hofmusiker etc. Prospekt durch die Kanzlei: Wien, 7., Zieglergasse 29. Auswärtigen Nachweis über Pension in vertrauenswürdig Familien. Beginn: Anfang Oktober. 2850

Wer sein Schuhwerk elegant
Wund dauerhaft erhalten will

benutze nur 2728

Globin

Feinstes Lederpoliermittel für besseres Schuhwerk.

Allein. Fabrik: Fritz Schulz jun., Akt.-Ges.
Eger i. B., Leipzig.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen, Ausführung von Sentgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen werden übernommen in der Kanzlei Tegetthoffstrasse 44.

Wohnung

südliche Lage, 1 Zimmer, Küche, Gemüsegarten, Wasserleitung im Hause, sogleich zu beziehen. Auskunft in Bero. d. Bl. 2837

Gründlicher

Klavierunterricht

wird erteilt Schillerstraße 16, 2. Stock. 2845

Erträgliches Binshaus

vorschriftsmäßig gebaut, mit 8 zins-erträglichen Wohnungen, großem Gemüsegarten, nebst großem Hofgebäude, auf schöner sonnseitiger Lage, zu sehr günstigen Kaufbedingnissen in Marburg preiswert zu verkaufen Anton Götz, Mozartstraße 22, Kärntnervorstadt. 2838

Drei 2491

ZIMMER

nebst Zugehör, vom 1. November zu vermieten. Preis 25 fl. Bismarckstraße 17, parterre.

Siegelstöcke,

Kaufschulstempel, Vordruck-Modelle etc. etc. billigst bei Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg. 685

Unmöbl. Zimmer

sonn- und gassenseitig, mit sep. Eingang zu vermieten. Anz. fr. Bürgerstraße 4, hochparterre links. 2510

Badewannen,

Badestühle, Sitzwannen, Badesen mit Holz- oder Gasheizung, Haus- und Küchengeräte billigst bei 1877

M. Partl,

Burggasse 2.

Wohnung

2 Zimmer samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. Theatergasse 15, 1. Stock. 2709

Lüchtiger 2792

Manufakturist

beider Landesprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei Alois Ruchitsch, Bettau.

Französischen

Unterricht

erteilt eine staatlich geprüfte Lehrerin. — Adresse in der Bero. d. Bl. 2820

K 330.000

Gesamthaupttreffer.

Jährlich 9 Ziehungen.

Nächste schon am

14. September.

Ein ungar. Notes Kreuz-Los,

Ein Dombau-(Basilika)Los,

Ein Serb. Staats-(Tabak)Los,

Ein Loszive „Gutes Herz“ Los.

Jedes Los wird gezogen.

Alle vier Lose zusammen Kassapreis Kronen 82.— oder in 32

Monatsraten à Kronen 3.—.

Sofortiges alleiniges Spielrecht

nach Bezahlung der ersten Rate.

Verlosungsanzeiger „Neuer

Wiener Mercur“ kostenfrei.

Wechselstube

Otto Spitz, Wien

Stadt, Schottenring 26.

Unmöbliertes, gassenseitiges, schönes Zimmer

hochparterre, ganz separiert, in nächster Nähe des Studentenheimes ist sofort zu vermieten. Anfrage Göthestraße 23, parterre, rechts. 2803

Wohnung

1 Zimmer und Küche, 1. Stock, Maltthesergasse 13, Mellling.

Hochparterre

WOHNUNG

südliche Lage, 2 mittlere Zimmer, große Küche, Keller, Dachboden, Wasserleitung, Gemüsegarten, großer Hof und schöne Terrassensicht ist sofort zu beziehen. Anf. in der Bero. d. Bl. 2164

Südseitig gelegene

WOHNUNG

hochparterre, 3 Zimmer samt Zugehör, ganz abgeschlossen, nebst kleinem Garten, ist sofort zu vermieten. Anz. fr. Nagysstraße 13 im 1. Stock, Glas- tür rechts. 2461

Gewölbe

wo durch 8 Jahre ein Friseur- Geschäft betrieben wurde, zu vermieten. Anfrage in der Josef- straße 3. 2581

Gewölbe

licht, geräumig, samt Zimmer sofort zu vermieten. — Herren- gasse 38. Auskunft Herrngasse 40, 3. Stock. 2503

A. Kleinschuster, Marburg

(Telephon 83)

offeriert

alle Gattungen Gemüse z. Saison

Paradeis

zum Eintochen 100 Kilo 10 Kronen

Kunsteis

vom k. Schlachthof, tagsvorher Bestellungen werden zum Haus ge- stellt, à Bloch 30 h, an der Verkaufsstelle Postgasse Nr. 8 von 10 h aufwärts. 2593

Wohnung

ein Zimmer, Küche samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. Tegetthoffstraße 44. 2702

Ein Paar

schwere Pferde

zu verkaufen bei Baumeister Derwuschek. 2734

Studenten

werden bei einem Lehrer in ganze Verpflegung genommen. Strenge Aufsicht, gute Behandlung, Nach- hilfe. Klavierbenützung auch Unter- richt. Adresse in Bero. d. Bl. oder Tegetthoffstraße 51, Hof 1. Stock, Hof- Eingang. 2832

Gelegenheitskauf.

Ein Handelshaus in einem klei- nen Städtchen Untersteiermarks, Prima Posten, mit schöner Defo- nomie, großem Obst- und Wein- garten, in schönster Lage, alles sehr gut erträglich, ist wegen Familienverhältnissen unter sehr günstigen Bedingungen zu ver- kaufen oder ev. mit einem klei- neren Gasthaus auf gutem Posten zu vertauschen. Auskünfte sind unter „A. B.“ postlagd. Bettau erhältlich. 2837

Frische 200

Bruch-Eier

9 Stück 20 Kr., bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südli- cher Lage sind in der Mellinger- straße 67 mit einem Monats- zins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister Derwuschek. 1695

Klavier- und Harmonium-

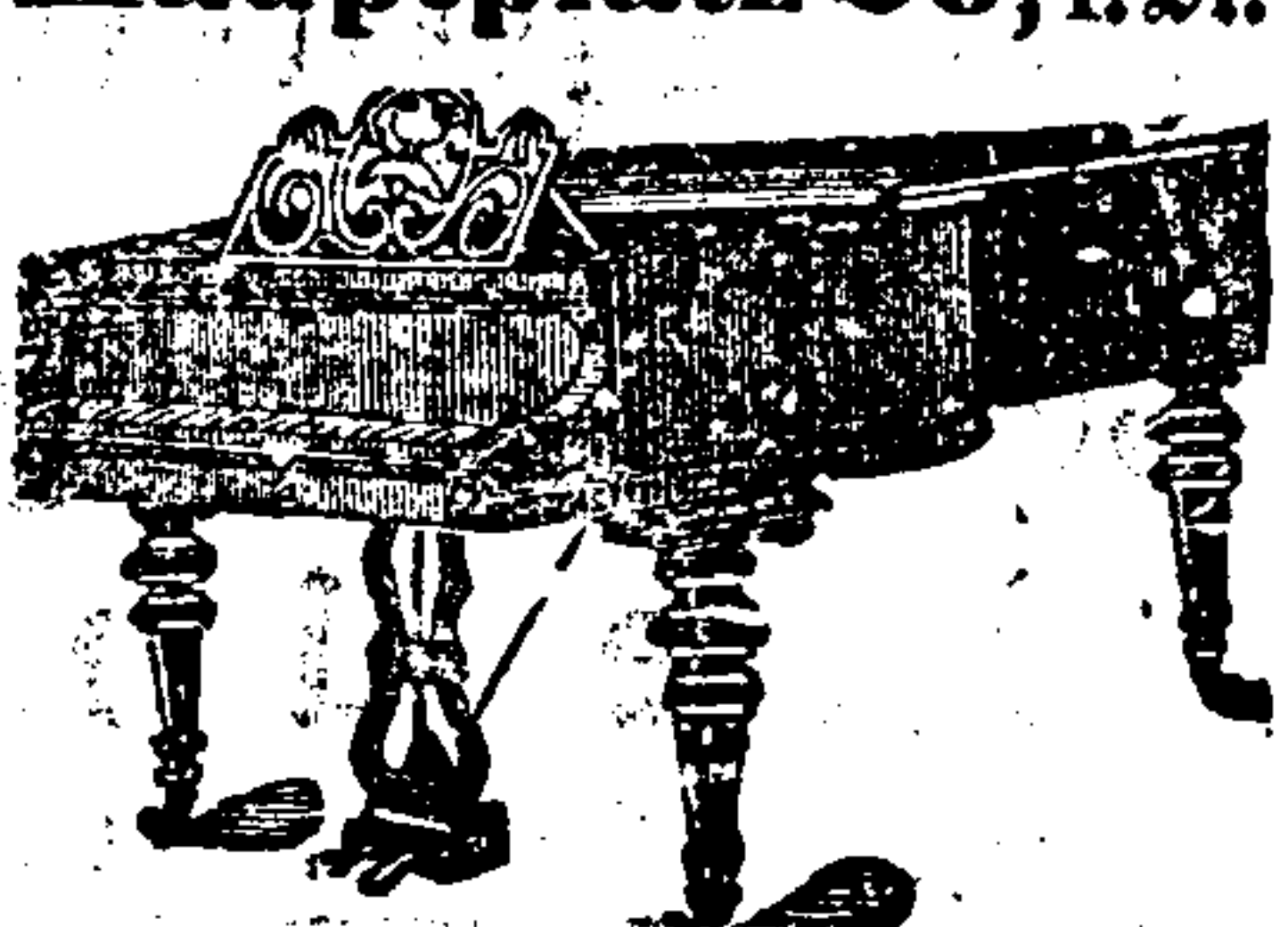
Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korst, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Anton Macher

in Bendorf bei der Ueberfuhr em- pfiehlt sein neu eröffnetes Gasthaus, woselbst Eigenbauweine zu 48 und 32 Kr. per Liter verabreicht werden. Um zahlreichen Besuch bittet Der Besitzer.

Strang-

Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalz- ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwaren- fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Schönes 2fenstriges, sonn- u. gassenseitiges 2148

Hochparterre- Zimmer

in der Nähe des Gymnasiums sofort zu vermieten. — Anfrage Bürgerstraße 7, Tür 3.

Zu vermieten

2 Wohnungen mit je 2 Zimmer samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. — Anfrage Schmid- platz 5. 2122

Dreizimmerige

Wohnungen

im 2. Stock, Bismarckstraße 3, südliche Lage, sind sofort zu vermieten. — Anz. fr. Baumeister Derwuschek. 2370

Überall, in jeder Familie, verwendet man nur mehr

Volks-Wirtschafts-Kaffee

denn er ist der vollkommenste Ersatz für echten Bohnenkaffee; dabei gesünder, um zirka 300% billiger (1 Kg. kostet 56 Kr.) und gleich gut wie dieser! Ein Versuch genügt, um sich davon zu über- zeugen. Nur echt in langen, blauen-Pakets zu 30-56 S. Falls beim Kaufmann oder Krämer nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Fabrik. 5 Kg.-Postpakete frachtfrei jeder Poststation.

Die I. k. k. Volks-Wirtschafts-Kaffeeabrik in Villach.

Prämiiert: Wien 1904 mit der grossen goldenen Medaille mit dem Ehrenkreuz. 2795

Sofort zu vermieten

Ein Gewölbe, event. mit Einrichtung, für ein Ge- mischtwarengeschäft etc., samt Magazin und Küche (auch als Wohnung benützbar) in der Franz Josefstraße Nr. 18 um den monatlichen Zins von K 43.20; 2467

Ein zweites Gewölbe samt Kabinett u. Küche (auch als Wohnung benützbar), in der Franz Josefstraße 18 um den monatlichen Zins von K 43.20;

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und Küche in der Neugasse 3 um den monatlichen Zins von K 21.60. Anz. fr. bei Anton Götz, Tegetthoffstraße 3.

Für Liebhaber-Photographen!



Apparate billige und teure.

Platten nur die verlässlichsten Marken.

Papiere in Celloidin, Brom- silber und Platin und alle zur Photographie nötigen Behelfe.

Die neue Preisliste ist kostenlos zu haben.

Max Wolfram, Marburg.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung von Zementrohre, Pflasterplat- ten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre und Mettacher- platten. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Eine

Gefwohnung im 1. Stock

(Ecke der Neugasse 1 und Franz Josefstraße 18) mit 2 Zimmer und Küche samt Zugehör, ist vom 15. September d. J. an um den Monatszins von Kr. 30.24 zu vermieten. Anz. fr. bei Anton Götz, Tegetthoffstraße 3 oder beim Hausmeister, Neugasse 3. 2650

Wohnung am Stadtparke

elegant und bequem, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer und Zubehör, sofort bezieh- bar, ist zu vermieten. Parkstraße 18. 2442

Baumeister Franz Derwuschek,

Marburg, Reiserstraße 26

856

empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläze

in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.

Bementrohre, Bementplatten, Bementstufen etc.

werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Hohlziegel stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Uebernahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis ele- gantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung. Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Nur wo flotter Abgang, Dort stets frische Ware!

Empfehle meine stets frischen

Delikatessen sowie meinen hochfeinen Pragerschinken

und verschiedene feine Aufschnittwürste bestens an.

2771

Franz Tschutschek, I. steierm. Delikatessenhandlung und Frühstückstube
Herrengasse 5.

Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

Die Aufnahme der Schülerinnen für das Schuljahr 1904/1905 findet am 14. und 15. September, vormittags von 8 bis 12, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Amtszimmer des Anstaltsgebäudes, Elisabethstraße 14, statt. Das Schuljahr wird am 16. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet; der regelmäßige Unterricht beginnt am 17. September.

Zur Aufnahme in die Schule ist sittliche Unbescholtenheit, sowie der Nachweis gesetzlich erfüllter Schulpflicht erforderlich. Bei der Aufnahme hat jede Schülerin die Einschreibgebühr von 2 Kronen zu entrichten. Das monatliche Schulgeld beträgt je nach Auswahl der Unterrichtsgegenstände 4 bis 10 K. Für unbemittelte Schülerinnen kann eine Ermäßigung oder Befreiung vom Unterrichtsgelde angefordert werden. Die bezüglichen ungestempelten Gesuche, welche die Begründung der Mittellosigkeit, die Angaben über Zuständigkeit sowie Namen, Beschäftigung und Wohnort der Eltern zu enthalten haben, sind bei der Aufnahme der Schülerinnen der Leiterin zu übergeben. Vordruckblätter zur Ausstellung von Gesuchen sind in der Kanzlei des Stadtschulrates oder beim Schuldienere der Anstalt zu erhalten.

An der **Haushaltungs- und Fortbildungsschule** wird gelehrt: 1. Wäschezeichnen und Zuschneiden der Wäsche; 2. Hand- und Maschinnähen; 3. Wäscheausbessern; 4. Schlingen und Weißsticken; 5. Kunstarbeiten; 6. Schnittzeichnen und Kleidermachen; 7. Modistenarbeit; 8. Frisieren; 9. Feinpuken der Wäsche und Bügeln; 10. Haushaltungskunde; 11. Rechnen und Buchführung; 12. deutsche Sprache und Literaturkunde; 13. französische Sprache; 14. Erziehungslehre; 15. Zeichnen und Malen; 16. Maschinnschreiben; 17. Gesang.

Auch ist die Eröffnung einer Kochschule in Vorbereitung. Ferner können sich Schülerinnen der Haushaltungsschule nebstbei durch den Besuch der städt. Kindergärten als Kinderpflegerinnen ausbilden.

Marburg, am 3. September 1904.

Für den Frauen-Aufsichtsrat der Haushaltungsschule:
Lina Hartmann, Vorsteherin.

Buchhaltung,

einfache und doppelte, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Korrespondenz, Maschinnschreiben lehrt ein Fachmann. **Schillerstraße 12, 2. Stock rechts.** 2570

Dritter halbjähriger 2198

Buchhaltungs-, Stenographie- und Maschinenschreib-Kurs.

Beginn 1. Oktober.

Anzufragen bei: **Franz Ruf, Ferdinandstraße 3,** oder **Ernst Engelhart, Bürgerstraße 6.**

Günstige Kapitals-Anlage.

Der Beamten-Sparverein in Graz, Stempfergasse 1, übernimmt **Spareinlagen** von jedermann, verzinst selbe vom Tage der Einlage an mit 4 1/2 %, die Rentensteuer trägt der Verein. Die Rückzahlung erfolgt in der Regel kündigungslos, doch behält sich der Beamten-Sparverein vor, bei Beträgen über K 1000.— eine achtstägige, bis K 5000.— eine vierzehntägige und bei höheren Einlagen eine einmonatliche Kündigungsfrist eintreten zu lassen. Auswärtigen Einlegern werden auf Wunsch Erlagscheine zur kostenfreien Einzahlung übermittelt. Für die Spareinlagen haftet der Verein mit seinem gesamten Vermögen. Stand der Spareinlagen Ende August l. J. 269.056 Kronen, Stand der Gewährleistungsfonde Ende August 404.600 Kronen. 2849

Raffastunden **Montag, Mittwoch und Freitag** von 7—8 Uhr abends.

✠

Ernst Hifer, Kaufmann und Anna Hifer, geb. Holzknocht geben vom tiefsten Schmerze ergriffen im eigenen und im Namen ihrer Kinder und aller Verwandten tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tochter

ROSA

welche heute um 7 Uhr früh im zarten Alter von 2 1/2 Jahren plötzlich verschieden ist. Das Leichenbegängnis unseres teuren Kindes findet Donnerstag, den 8. September um halb 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle im Allgem. Krankenhause aus statt.

Marburg, am 7. September 1904.

II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

M. Tschiritsch, Tegetthoffstraße 9

empfiehlt zur Saison

2778

**Herren-Anzüge, Knaben-Kostüme, Winter-
röcke, Ueberzieher, Ulster, Havelocks**
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, in nur guter Qualität.

2 Kostmädchen

oder 2 Studenten werden aufgenommen in nächster Nähe der Mittelschulen; mit Klavierbenützung. Schillerstraße 10, hochpart. 2844

Zu einem Oberrealschüler

wird ein Schüler des Unterghymnasiums oder Unterrealschule in ein großes Zimmer gesucht. Alles andere nach Uebereinkommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2855

Guter Kostplatz

für ein Fräulein zu 2 Lehramtskandidatinnen (Vorzugschülerinnen). Schöne trockene Wohnung mit Klavierbenützung. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2842

Großes, schön

möbliert. Zimmer
gassen- und sonnseitig, separat. Eingang, in der Nähe des Stadtparfes zu vermieten. Anfrage Bismarckstraße 3, 1. Stock

Ein Sparherdzimmer,

südliche Lage, Wasserleitung im Hause u. Gemüsegarten vom 1. Oktober zu beziehen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2856

Wohnung

ganzer 1. Stock, 5 Zimmer u. Zugehör mit oder ohne Stall vom 15. Dezember od. 1. Jänn. zu vermieten. Elisabethstraße 11. Zu besichtigen von 11—12 und 4—5 Uhr. 2840

Gebildetes Fräulein,

22 Jahre, welches Stenographie, Maschinnschreiben und doppelte Buchführung absolvierte, wünscht in solcher Eigenschaft unterzukommen. Anträge unter Chiffre „J. K.“ an Verw. d. Bl. 2852

Ein Geflügelstecher

der zugleich Mäster ist, wird in der Geflügelmastanstalt des **J. Sedwinet** in St. Leonhard mit 1. Oktober aufgenommen. 2834

Herr Heinrich Mitzky

beehrt sich die höfliche Mitteilung zu machen, daß vom 5. September an seine Kanzlei und Wohnung sich **Reiserstraße 14,** ebener Erde, befindet. 2823

Billige böhmische Bettfedern

1/2 Kg. neue, graue, geschliffene Gänsefedern 50, bessere 60 Kr.; 1/2 Kg. weiße, geschliffene 90 Kr., 1 fl. 25 Kr., feine 1 fl 60 Kr., hochfeine fl. 2.—. Bei Abnahme von 5 Kilo franko. 2674

Fertige Betten

komplett gefüllt, in gutem roten, blauen od. weißen Angin, je eine Tuchent: 170/116 Zm. groß, mit neuen flaumigen Entensfedern 5 fl., feinen 6 fl., mit grauen Daunnen 8 fl.; je ein Kopfkissen: 80/58 Zm. groß, 1 fl. 40 Kr. und 2 fl. liefert gegen Nachnahme von 10 fl. aufwärts franko. Umtausch gestattet. **Hermann Bloch, Deschowitz 53, Böhmen.**

Mit 2847

15. September

beginnt wieder der **Klavier-
unterricht** von Frau **Sofie Sieber,** Ferdinandstraße 3.

Verkäuferin

auch **Modistin,** wird gesucht. Anträge unter „B. M. 24“ an die Verw. d. Bl. 2852

Zweistöiges 2828

Kindertischerl

und **Schwagerl** mit Gummiräder abzugeben Tegetthoffstraße 17, 1. Stock, Hofgebäude, vorm. von 8—11 Uhr.

Gut erhaltenes Klavier

zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2843

Commis

der Spezereibranche, deutsch und slovenisch sprechend, sucht Stelle. Anträge unter Chiffre „Commis 100“ an Verw. d. Bl. 2846

Fleischlac, alleinstehende Frau,

die ein kleines nettes Gemischtwarengeschäft samt Haushalt zu führen versteht, wird gesucht. Anfrage in Verw. d. Bl. 2841

Schöne 2859

Paradeisäpfel

zum Einsieden per Kilo 8 Hell. sind zu haben im Mellinghofs.

Kostort gesucht

für soliden Studenten der Oberrealschule. Adresse unter „A. K.“ an die Verw. d. Bl. 2860

50 Kr. Wochenlohn

oder allerhöchste Provision erhält jeder, der die Vertretung weltberühmter Brillant-Emaill-Alumin.-Firmen- u. Türschieber übernimmt. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. **Franz Schöndorfer, Graz, Steyergasse 61.** 2848